

# Kulturgüter vor Schäden schützen



**Münster (NRW)/ Hannover (Nds).** Von der verheerenden Flutkatastrophe im Juli waren unter anderem auch viele wertvolle Kulturgüter betroffen: So ist etwa das Archiv des Stadtmuseums Bad Neuenahr-Ahrweiler komplett geflutet worden, was zahlreiche Gemälde, Grafiken, Skulpturen, Möbel und archäologische Funde unter Wasser gesetzt hat. „Ich habe vor Ort Hilfeinsätze zur Rettung der beschädigten Kunstwerke geleitet und musste grundlegende Hinweise ständig wiederholen, weil zum Beispiel neue Helfer\*innen dazu gekommen sind“, erzählt Matthias Frankenstein vom Technischen Zentrum des Landesarchivs NRW.

„Da hätte ich mir klar verständliche Plakate oder Hinweise gewünscht, auf die ich einfach hätte zeigen können.“ Dieser Traum wird wohl bald Wirklichkeit: Vier Designstudierende der FH Münster entwickeln in einem nun gestarteten Projekt für den Notfallverbund Münster ein Anleitungs-, Ablauf- und Leitsystem, das dabei hilft, Kulturgüter im Notfall schnell und fachgerecht zu retten.

„Großschadensereignisse wie die jüngste Flutkatastrophe, der Brand der Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar oder der Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln passieren zwar zum Glück nur selten, aber kleinere Notfälle kommen deutschlandweit immer wieder vor“, erklärt Dr. Sabine Happ vom Universitätsarchiv der WWU Münster. Sie leitet derzeit den Notfallverbund Münster, in dem sich mehrere Archive, Bibliotheken und das Stadtmuseum Münster zusammengetan haben, um sich gemeinsam präventiv auf Notfälle vorzubereiten und Übungen zu organisieren. „Inhaltlich wissen wir mittlerweile ziemlich genau, wie wir in Notfallsituationen am besten vorgehen müssen, um die beschädigten oder gefährdeten Kulturgüter zu retten“, sagt Happ, „aber wie wir das den Helfer\*innen in der akuten Krise schnell und effektiv vermitteln können, war uns bisher nicht so klar.“ Daher wandte sie sich an den Kommunikationsdesigner

Prof. Daniel Braun vom Fachbereich Design der FH Münster, der Münster School of Design (MSD). Und der nahm die Frage mit in eins seiner Praxisseminare. „Die Ideen, die die beteiligten Studierenden entwickelt haben, haben uns total begeistert, sodass wir beschlossen haben, das Projekt tatsächlich zu verwirklichen“, erklärt die Historikerin. „Eine Förderung als Modellprojekt aus Bund-Länder-Mitteln der Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK) hat uns ermöglicht, die Studierenden offiziell mit der Umsetzung ihrer Konzepte zu beauftragen.“ Mit Hanna Breimann, Kim Janke, Tobias Moser und Annemarie Woeste haben sich vier junge Nachwuchsdesigner\*innen gefunden, die sich neben ihrem Studium nun der Aufgabe widmen, das in Brauns Seminar entwickelte Notfall-Konzept zu verwirklichen. Unter anderem sollen Rollups mit kurzen Anweisungen zur Übersicht, ein umfangreicher Anleitungskatalog mit schnell verständlichen Illustrationen und kurzen Sätzen und außerdem ein visuelles Leitsystem entstehen. „Wir möchten den Einsatzkräften die Orientierung und Organisation vor Ort ermöglichen“, erklärt Woeste. „Durch Rollups, farbliche Teamkennzeichnungen und andere visuelle Hinweise, die den Beteiligten schnell verständlich machen, was wohin muss und wie genau sie vorgehen sollen“, ergänzt ihr Kommilitone Moser.



„In unseren Praxisprojekten arbeiten wir am liebsten mit konkreten aktuellen Fragestellungen“, sagt Braun. „Durch den Umgang mit echten Auftraggeber\*innen lernen die Studierenden am meisten und zugleich ist ihre Motivation viel höher“, so der Hochschullehrer für Informations- und Kommunikationsdesign. „Es ist wirklich toll, dass wir unser entwickeltes Konzept nun tatsächlich umsetzen können“, sagt Breimann. „Hierfür war die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Design und Notfallverbund unabdingbar“, betont Janke. Zum Projektauftritt trafen sich die vier Studierenden mit Happ, Frankenstein und Dr. Edda Baußmann vom Stadtmuseum Münster

– alle drei aktiv im Notfallverbund Münster. Die Projektpartner\*innen freuen sich auf die Zusammenarbeit und sind gespannt auf die Ergebnisse, die nach erfolgreichem Projektabschluss in ganz Deutschland zum Einsatz kommen sollen.

**Zum Thema:**

Die Ausbildung am Fachbereich Design der FH Müns-



ter schließt das gesamte Designspektrum durch die vier angebotenen Schwerpunkte Kommunikationsdesign, Illustration, Mediendesign und Produktdesign ein. Sie bietet den Studierenden ein ungewöhnlich offenes Feld für experimentelle Gestaltungen und zielbezogene Denkansätze, die optimal für den beruflichen Alltag vorbereiten. Neben dem Bachelorstudiengang Design bietet der Fachbereich den Masterstudiengang Design an.

Text, Fotos: FH Münster



Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe stellte im Jahr 2007 eine Broschüre in der 6. Auflage zum Thema „Schutz von Kulturgut“ vor.

Eine weitere Broschüre aus dem Jahre 2014 gibt eine Übersicht über die Kultur- und Medienpolitik in der auch der Schutz von Kulturgüter beschrieben wird.





# Informationen zum Regionalen Notfallverbund Hannover

**Hannover (Nds)** Brände, Wasserschäden, Einstürze oder massive Beschädigungen von Gebäuden durch Stürme, Erdbeben oder Bauarbeiten: unersetzliches Kulturgut in Archiven, Museen und Bibliotheken wird durch solche Ereignisse bedroht, sogar massiv beschädigt oder vernichtet.

Um dem Verlust von unschätzbaren Werten vorzubeugen und im Notfall die Schäden zu minimieren, wurde im Jahr 2009 der Regionale Notfallverbund Hannover zum Kulturgutschutz in Katastrophenfällen gegründet. Der freiwillige spartenübergreifende Zusammenschluss von Museen, Bibliotheken und Archiven hat den Zweck, in einem Notfall gegenseitige unentgeltliche personelle und technische Hilfe bei der Bergung oder Sicherstellung von Kulturgut zu leisten. Der Verbund zählt mittlerweile 20 Mitglieder in Stadt und Region Hannover und arbeitet eng mit Feuerwehr und Katastrophenschutzbehörden zusammen.

Viele Mitglieder des Verbundes verfügen über Notfallboxen mit Ausrüstung zur Verpackung und zum Transport für beschädigtes Archiv-, Bibliotheks- und Museumsgut, die auch den Partnereinrichtungen im Notfall zur Verfügung stehen. Für ein größeres Schadensereignis wird jedoch sehr viel mehr Material gebraucht, als die einzelnen Einrichtungen vorhalten können. Dazu steht eine Notfallausrüstung bei der Feuerwehr der Landeshauptstadt bereit, die im Jahr 2014 aus Mitteln des Bundes und der regionalen Verbundpartner beschafft wurde. Insgesamt acht Container mit Notfallmaterialien sind im Logistikzentrum der Feuer und Rettungswache 4 eingelagert und stehen rund um die Uhr zur Verfügung. Im Bedarfsfall werden die Container auf ein Transportfahrzeug der Feuerwehr verladen und zur Einsatzstelle transportiert, um schnellstmöglich eine angemessene Versorgung des geborgenen Kulturgutes sicherzustellen. Die Ausstattung umfasst vor allem persönliche Schutzausrüstung für die Helfer, Klapptische, Drehstapelbehälter und Stretchfolien zur Verpackung von Objekten und spezielle Folien zum Schutz von nicht beweglichen Kulturgütern.

Koordiniert und geleitet wird der Notfallverbund durch den Kulturgutschutzbeauftragten Martin Schmidt, (stellvertretender Leiter des Niedersächsischen Landesmuseums Hannover) sowie seiner Stellvertreterin, Frau Dr. Cornelia Regin (Leiterin des Stadtarchivs).



Übung unter Annahme eines Brandes im Landesmuseum Hannover der Feuerwehr Hannover, des Regionalverbandes Notfallverbund Hannover im Jahre 2019



Der Verbund arbeitet eng mit Feuerwehr und Katastrophenschutzbehörden zusammen. In einer am 28.10.2009 abgeschlossenen Vereinbarung sind Aufgaben und Struktur des Verbundes festgelegt. Die Alarmierung der Notfallgruppe Kulturgutschutz sowie der Kulturgutschutzbeauftragten erfolgt über die Regionsleitstelle Hannover. Als Sammelpunkt für die alarmierte Notfallgruppe ist die Feuer- und Rettungswache 2 in Hannover-Stöcken vorgesehen, seitens der hannoverschen Feuerwehr wird ein Sammeltransport der Notfallgruppe sowie auch der Notfallausrüstung zur Einsatzstelle sichergestellt. Eine Einweisung der Notfallgruppe zur Bergung und Sicherung des Kulturgutes an der Einsatzstelle erfolgt durch den Kulturgutschutzbeauftragten, dieser hat sich zuvor mit dem Einsatzleiter der Feuerwehr über die einzuleitenden Maßnahmen abgestimmt.

Text: Feuerwehr Hannover, Fotos: Horst-Dieter Scholz